

Welchen Stellenwert hat Kultur bei uns?

29. Januar 2009

Welchen sollte sie haben...

Bundesaußenminister, Vizekanzler und SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier sprach exklusiv mit crescendo.

crescendo: Wie konkurrenzfähig ist Kultur in Deutschland eigentlich - im Hinblick auf Europa und andere Kontinente? Welche Erfahrungen haben Sie in dieser Hinsicht als Bundesaußenminister machen können?

Frank-Walter Steinmeier: Absolut konkurrenzfähig! Denken Sie an unsere erstklassigen Orchester: die Berliner Philharmoniker oder das Bayerische Staatsorchester und viele viele andere. Besucher aus der ganzen Welt pilgern in unsere Theater und Opernhäuser. Wer war nicht alles schon auf dem Hügel in Bayreuth oder in der Semperoper? Oft genug treffe ich als Außenminister Gesprächspartner, die davon schwärmen. Aber nicht nur im klassischen Bereich. Günther Grass hat den Literatur-Nobelpreis. Oder der deutsche Film, auch da hat sich einiges bewegt. "Das Leben der Anderen" hat den Oskar geholt, viele andere sind nicht nur daheim Kassenschlager. Sicherlich auch ein Erfolg unserer verbesserten Filmförderung. Ich freue mich jedenfalls auf die in wenigen Tagen beginnende Berlinale und, dass deutsche Kultur im Ausland ein Publikumsmagnet sein kann: Das zeigt die Gerhard-Richter-Ausstellung in Peking, die ich bei meiner letzten Chinareise besucht habe - ein Riesenerfolg.

crescendo: Welchen Einblick in andere kulturelle Umfeldler gewinnt man als Bundesaußenminister?

Frank-Walter Steinmeier: Durch die vielen Reisen und unzähligen Gespräche bekommt man natürlich einiges mit. Highlife-Musik in Ghana, "Ave Maria" im Rigaer Dom, die Altstadt von Hanoi... Leider ist eigentlich nie Zeit, sich etwas in Ruhe anzuschauen. Dennoch - sage ich: Kultur ist ein ganz wesentlicher Teil von Außenpolitik. Gerade hier kann es gelingen, Brücken zu bauen zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen, Verständnis zu wecken füreinander. Das halte ich für ganz wesentlich im Zeitalter von Globalisierung und in einer Welt, die immer kleiner zu werden scheint, gleichzeitig aber auch unübersichtlicher. Deswegen habe ich sehr oft Kulturschaffende und Künstler dabei, wenn ich reise. Und deshalb arbeiten wir an vielen Initiativen, die Kulturen näher zusammen bringen. So wie - um nur ein Beispiel zu nennen - die deutsch-türkische Universität, die ab diesem Jahr in Istanbul entstehen soll.

crescendo: Oft wird der Verlust eines "klassischen Bildungskodex" beklagt. Ist dies in Anbetracht einer globalisierten Welt überhaupt sinnvoll?

Steinmeier: Was wir brauchen, ist eine moderne Bildung. Natürlich sollten unsere Kinder wissen, wer Goethe war oder von wem die "Ode an die Freude" ist. Aber sie müssen sich genauso am Computer oder im Internet zurecht finden. Entscheidend ist, dafür zu sorgen, dass alle die Chance auf ordentliche Bildung und Ausbildung haben. Das ist wichtig für jeden Einzelnen, genauso aber für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes insgesamt. Einen Beitrag zu leisten, um Bildung und Chancen zu ermöglichen - das war, was mich zunächst in die SPD und dann in die Politik brachte. Und dafür werde ich mich weiter einsetzen.

crescendo: Kann Kultur dazu beitragen, eine größere soziale Gerechtigkeit in unserem Land herzustellen? Welche Rolle kommt hierbei insbesondere der klassischen Musik zu?

Steinmeier: Kultur ist Spiegel und Ausdruck einer Gesellschaft. Gute Künstler haben schon immer auf Missstände aufmerksam gemacht und wichtige Diskussionen angestoßen. Auch klassische Musiker. Denken Sie an Richard Wagner, der 1849 in Dresden auf den Barrikaden kämpfte, oder Kurt Masur zur Wendezeit in Leipzig. Ich glaube, es ist wichtig, dass Künstler und Autoren auch in Zukunft ihre Stimme erheben, um soziale Gerechtigkeit und eine menschliche Gesellschaft einzufordern. Aber auch ganz praktisch gilt: In einem Orchester wie in einer Sportmannschaft lernt ein junger Mensch viel von dem, was er später in der Gesellschaft braucht: Gemeinsinn, Kooperation, mit anderen an einem Strang ziehen - egal ob er nun an der ersten Geige oder hinter der Tuba sitzt.

crescendo: Wie ist es politisch zu rechtfertigen, sich in Deutschland so viele öffentlich subventionierte Kultureinrichtungen wie Theater, Opernhäuser und Orchester zu leisten, die aber nur von einem verhältnismäßig geringen Prozentsatz der Steuerzahler genutzt werden?

Steinmeier: Die Finanzierung von Kultur ist eine sehr wichtige und oft schwierige Frage. Andererseits darf man Kultur und Kulturorte nicht auf fiskalische Aspekte reduzieren. Gute Theater und Opernhäuser sind doch Magnete, die in ihre Stadt oder Region hinein und oft weit darüber hinaus ausstrahlen. Die Besucher anziehen. Und die für einen kulturellen und musischen Geist sorgen, den eine lebendige Gesellschaft braucht.

crescendo: Im Grundgesetz steht, dass Kultur Angelegenheit der einzelnen Länder ist. Womöglich resultiert daraus ein weitgehendes Fehlen bundesweiter Kulturinitiativen... Bräuchten wir nicht mehr kulturelle Projekte mit stärkerer, überregionaler Signalwirkung?

Steinmeier: Zunächst einmal: Die Regelung im Grundgesetz hat ihren guten Grund, gerade in diesem Bereich wollen wir keinen Zentralismus! Dennoch: Weil wir glaubten, dass man auch bundesweit Kulturpolitik machen muss, haben wir doch unter der vergangenen Bundesregierung das Amt des Kulturstaatsministers geschaffen. Vor kurzem haben wir zehnjährige Bilanz gezogen - eine sehr positive Bilanz, wie ich meine. Und was "kulturelle Projekte mit überregionaler Signalwirkung" betrifft, da fällt mir eine Menge ein: MoMA-Ausstellung, love parade, Berlinale, das zu errichtende Einheitsdenkmal...

crescendo: Wie ist es heute um die "musikalische Bildung" von Politikern bestellt? Helmut Schmidt ist als Pianist sogar öffentlich aufgetreten. Karl Theodor zu Guttenberg und Herbert Wehner haben in privatem Kreis häufig vierhändig Klavier gespielt. Beherrschen Sie ein Instrument?

Steinmeier: Die überschaubare Anzahl von Akkorden, mit der ich in meiner Jugend die Gitarre traktiert habe - das war kein Beherrschen! Schade, aber damals zuhause in meiner Kindheit waren die Verhältnisse nicht danach. Da fehlt mir heute was! Umso mehr achte ich darauf, dass meine Tochter - trotz zwischendurch auftretender Unlust - beim Klavierspielen dran bleibt.

crescendo: Wäre der finnische Weg - kostenloser Instrumentalunterricht für alle Schüler - auch für uns ein Weg, die klassische Musik wieder in die Mitte unserer Gesellschaft zurückzuführen? Wäre ein solches Vorhaben überhaupt finanzierbar?

Steinmeier: Da gibt's doch schon gute Beispiele einzelner Schulträger in manchen Bundesländern. Natürlich sollte ein Kind, wenn es möchte und Interesse hat, ein Instrument lernen können. Oder in einem Chor singen oder in einem Verein Sport treiben. Es geht ja auch

nicht nur um klassische Musik - mit einer Gitarre kann man schließlich auch in einer Band spielen! Für mich ist das Wichtigste, dass wir es schaffen, in unseren Heranwachsenden Interesse zu wecken, Talente zu fördern, Chancen zu eröffnen. Ich finde, in unserem Land gibt es viele Menschen, die sich hier großartig engagieren, auch ehrenamtlich. Nehmen Sie Wettbewerbe wie "Jugend musiziert" oder die Arbeit zahlloser Kinderchöre und Jugendorchester.

crescendo: Welchen Rang nimmt Oper und klassische Musik in einer möglichen Kanzlerschaft Steinmeier ein?

Steinmeier: Kürzlich hatten wir unser Neujahrskonzert im Auswärtigen Amt. Ich hoffe, so etwas kriegen wir im Kanzleramt nächstes Jahr auch hin!

Das Gespräch führte Richard Eckstein.